



Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern  
aus suchtbelasteten Familien e.V.

## Jahresbericht 2019

**Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser,**

mit unserem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit.

Im Jahr 2019 wurden wir von vielen Personen und Institutionen ideell und finanziell begleitet, unterstützt und gefördert. Dafür danken wir herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und Unterstützung.

**Helga Huber**  
**Erste Vorsitzende**

**Bettina Armbruster**  
**Zweite Vorsitzende**

Balingen, im Juni 2020

### **Überblick:**

1	Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern	2
2	Veränderungen im Fachkräfte-Team	3
3	Fortbildungskooperation	3
4	Unsere Fortbildungsmodule	4
5	Zusammenarbeit im Netzwerk „Gesund aufwachsen!“	6
6	Organisation und Finanzierung	6
7	So sind wir zu erreichen	7

# 1 Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern

## Gruppenangebote und Einzelbegleitung

Die Tendenz zur Einzelbegleitung mit individuell angepassten Vorgehensweisen hat sich fortgesetzt. Jedoch denken wir weiterhin darüber nach, welche Formen und Konzepte der Begleitung in Gruppen zeitgemäß sein könnten.

### Einzelbegleitungen

In 2019 haben wir zehn Kinder und Jugendliche und vier Mütter mit Einzelbegleitungen erreicht. Ein siebenjähriges Mädchen, ein Junge 10 Jahre, 2 Jungen 11 Jahre, ein Mädchen 12 Jahre, je ein Mädchen 14 und 15 Jahre, ein Mädchen und zwei Jungen jeweils 16 Jahre. Nachfolgend geben wir einen kleinen Einblick in unsere Einzelbegleitungen.

#### **Die Lebenssituation von zwei Kindern - als Beispiele - sah kurz umrissen folgendermaßen aus:**

Ein Mädchen lebte zusammen mit ihrer alleinerziehenden Mutter, die immer wieder stark alkoholisiert und verbal aggressiv gegen die Tochter war. Das Kind fühlte sich den Folgen des Alkoholkonsums der Mutter völlig ausgeliefert, reagierte mit Verunsicherung und Angst, was sie handlungsunfähig machte.

Für einen Jungen, der vier Jahre lang mit seiner Schwester fremd untergebracht war und nun wieder bei der Mutter lebte, suchte die Mutter Unterstützung zur Stabilisierung seiner emotionalen Befindlichkeit. Die Mutter nahm zu diesem Zeitpunkt keine Drogen mehr. Der Junge war sich unsicher, ob er weiterhin bei der Mutter leben könne und diese es schaffe nicht erneut in ein süchtiges Verhalten zu verfallen. Die zweite besondere Belastung war die enorme Eifersucht gegenüber seiner jüngeren Schwester, er fühlte sich grundsätzlich im Nachteil.

#### **Über die Begleitung der Kinder und Jugendlichen wurde zusammengefasst folgendes berichtet:**

Gefühle wie Angst, Enttäuschung, Wut, Hilflosigkeit, Unsicherheit, etc. wurden bei allen Kindern in unterschiedlicher Form und Ausprägung von den Mitarbeitenden wahrgenommen.

Das Ansprechen und die Reflexion von konkreten Alltagssituationen und damit verbundenen Gefühlen wurden auf unterschiedliche Weise angegangen. Unter anderem gab es Rollenspiele, Entspannungsübungen, freie Spielsituationen, bewegungsorientierte Aktivitäten mit Bällen, Batakaspielen, Kissenschlachten, kreatives Arbeiten mit Ton, Malen, Sandspiel, Aktivitäten außerhalb der Praxis, etc.

Während der Begleitungen konnten die Kinder und Jugendlichen Erfahrungen machen, wie Kräfte ausloten, Abreagieren von Aggressionen, besprechen von Realsituationen und immer wieder neue Perspektive einnehmen, Lösungswege in besonderen Krisensituationen finden.

Bezogen auf den Verlauf der Begleitungen stellten die Mitarbeitenden fest, dass von den Kindern und Jugendlichen Problemlösungsfertigkeiten aufgebaut wurden, kognitive Fähigkeiten im Umgang mit den beängstigenden Alltagssituationen entwickelt wurden, kontinuierlich gelernt wurde, Konflikte aushalten und neue Konfliktlösungsstrategien ausprobieren zu können, etc.

Als Ergebnisse hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung wurden u.a. die Entwicklung von Selbstwirksamkeit und Selbstbehauptung sowie die Verbesserung des Selbstwertgefühls und der positiven Selbsteinschätzung genannt.

Ein wichtiges und grundsätzliches Element ist Vertrauen zu entwickeln im Rahmen der Familie aber auch in den gemeinsamen Anstrengungen während der Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch unsere pädagogischen Fachkräfte. Vertrauen ist die wichtige Grundlage für die Begleitung und die Mitarbeitenden stellen fest, dass die Kinder und Jugendlichen mit der Zeit einen Halt finden. Es dauert zwar immer etwas, bis sie ihnen vertrauen, aber dann hilft ihnen die Zuverlässigkeit sehr.

Es gab einen Fall in 2019, in dem der elfjährige Junge zunächst Vertrauen entwickelte, sein Verhalten aber nach einiger Zeit gravierend änderte, so dass unser Mitarbeiter feststellen musste, dass die

begleitende Arbeit im Rahmen unseres Settings letztlich an ihre Grenze stieß und auch auf Wunsch des Kindes und der Mutter beendet werden musste.

## **Begleitungen von Erwachsenen**

Zwei Mitarbeiterinnen begleiteten insgesamt vier Mütter im Jahr 2019, davon zwei das ganze Jahr über und die zwei anderen ab Herbst 2019.

Bei einer Sitzung im Oktober stellte uns Frau Wolf vom Jugendförderverein Zollernalbkreis das niederschwellige Beratungsangebot Netzwerk18+ vor. Es ist ein Angebot für junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Ziel von "Netzwerk 18+" ist es, junge Menschen zu erreichen, die bisher keinen Zugang zu Hilfsangeboten gefunden haben. Der Name steht auch dafür, dass neben der Beratung von jungen Erwachsenen die Netzwerkarbeit mit Kooperationspartnerschaften wichtig ist. Letzteres war der Anlass des Gesprächs, das zur Folge hatte, dass Kontakte wegen Einzelbegleitungen von uns zustande kamen.

## **Spieleangebot**

2019 konnten wir kein Angebot in einer Schule durchführen, da wir keine neuen Fachkräfte gewinnen konnten. Jedoch sind Spieleangebote in Schulen weiterhin eine wichtige Angelegenheit für uns. Darüber hinaus beschäftigte uns das Spieleangebot „konzeptionell, d.h. wir besprachen neue Möglichkeiten für Spieleangebote auch außerhalb von Schulen. Für 2020 steht die Weiterentwicklung von Spieleangeboten auf dem Arbeitsplan. In unseren Arbeitstreffen wollen wir uns u.a. damit befassen, welche Expert\*innen wir uns zur Fortbildung einladen können.

## **2 Veränderungen im Fachkräfte-Team**

Bei zwei Mitarbeiterinnen, Jaqueline König und Jana Arndt, kündigte sich Nachwuchs an. Das war für uns alle eine schöne Nachricht. Da sie in intensiven Einzelbegleitungen wirkten und spätestens ab dem Jahresende ihre Begleitung für Kinder aufgeben mussten, bedauerten wir aber auch ihr hoffentlich vorübergehendes Ausscheiden. Ein Lichtblick war, dass wir mit Mike Buck einen qualifizierten Nachfolger gefunden hatten. Er übernahm „nahtlos“ die Begleitung von einem Kind und einem Jugendlichen.

## **3 Fortbildungskooperation**

Die Fortbildungskooperation zwischen uns mit den Kommunalen Suchtbeauftragten vom Landkreis Lisa Wagner und Annika Lebherz, und der Leiterin der Suchtberatung der Diakonischen Bezirksstelle Balingen, Magdalena Dieringer, wurde erfolgreich weitergeführt. Die intensiv vorbereitete Fortbildungsreihe 2019 *Kinder aus suchtblasteten Familien stärken* für Fachkräfte aus Kinder- Jugend-Freizeiteinrichtungen sowie Schulsozialarbeit und Lehrkräfte startete am 18. Februar 2019.

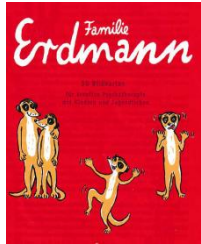
Insgesamt 3 Themenschwerpunkte wurden in 6 Modulen an drei Tagen bearbeitet:

- Arbeitsgrundlagen: Rechtliche Grundlagen, Referent: Herr Laib vom Jugendamt; Wissen über Suchtmittel und ihren Gebrauch, Referentin: Frau Dieringer von der Suchtberatungsstelle;
- Unterstützung für Kinder aus suchtblasteten Familien: Wie erkenne und begleite ich Kinder und Jugendliche bei elterlicher Sucht? Wie kann ich die Kinder und Jugendlichen unterstützen und fördern? Referent\*innen: Frau Heinzemann und Herr Meischner von Huckleberry und Pippiotta
- Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen: Grundlagen der Zusammenarbeit mit Eltern. Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Situationen, Referent: Herr Göckel von der Beratungsstelle Albstadt (Landratsamt Zollernalbkreis).

Insgesamt haben 35 Fachkräfte an mehreren oder allen Fortbildungsmodulen teilgenommen. Jeweils vier aus Kindergärten und der offenen Jugendarbeit, sechs aus Jugendhilfeeinrichtungen, sieben aus dem Jugendamt und vierzehn von der Schulsozialarbeit.

## 4 Unsere Fortbildungsmodule

Der Beitrag von Huckleberry & Pippilotta wurde zweimal durchgeführt, da eine sehr große Nachfrage bestand. Um Einblicke in die Arbeitsweise und Methodik unseres Vereins zu bekommen, wurden die Teilnehmenden in die von uns genutzten Räume vom Heilpädagogischen Fachdienst eingeladen. Nachfolgend geben Holger Meischner und Christa Heinzelmann einen Einblick in den Verlauf des Fortbildungsangebotes.



Als Teil der thematischen Hinführung, **„Wie erkenne und begleite ich Kinder / Jugendliche bei elterlicher Sucht?“** und um als Gruppe miteinander in Kontakt zu kommen, wählten wir, wie wir das auch im realen Arbeitskontext in der Begleitung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien oft anbieten, einen spielerischen Weg. Die Teilnehmer\*innen waren eingeladen, sich, anhand eines Spiels mit im Raum ausgelegten Karten, auf denen jeweils Erdmännchen in 50 unterschiedlich gemalten Varianten stellvertretend Gefühle, Assoziationen, Körperhaltungen, von mimisch- gestisch, agierend, wütend, kreativ, operierend, klagend, leidvoll, ... bis hin zu lustvoll, kränzlich, schmeichelnd, selbstbewusst, ausdrücken, zu beschäftigen.

Im weiteren Verlauf haben wir mittels Holzfiguren und Moderationskarten eine Familie mit einer Suchtproblematik konstruiert. Wir haben uns mit dem Prozess der Suchtabhängigkeit und dem Rollenmodell für die Kinder in betroffenen Familien an den Arbeiten von S. Wegscheider orientiert. So haben wir beispielhaft eine Entwicklung verdeutlicht und die Auswirkungen einer Sucht-dynamik auf eine Familiendynamik, vor allem auf Kinder und Jugendliche, herausgearbeitet. Diese Methode haben wir dialogisch umgesetzt, wobei sich jede/jeder Teilnehmende mit ihrem/seinem Wissen und mit ihren/seinen Fragen einbringen konnte. Dieser Fortbildungsabschnitt war sehr zeitintensiv, da neben dem Fachwissen der Gruppe auch deren Unsicherheiten mit betroffenen Menschen umzugehen, zur Sprache kam. Es war ein äußerst intensiver und persönlicher Austausch, der von allen sehr positiv bewertet wurde. Gegen Ende dieses Teils der Fortbildung besprachen wir die Familienregeln nach C. Black und tauschten uns über mögliche Signale betroffene Kinder und Jugendliche aus.. Einig waren wir uns, dass jede/jeder auf ihre/seine persönliche und professionelle Weise Kinder, die unter erschwerten Bedingungen leben, unterstützen kann.



Unter dem Aspekt, **„Wie kann ich Kinder und Jugendliche unterstützen/ fördern?“** wurden im weiteren Verlauf, anhand anschaulicher Beispiele, die Inhalte unserer Arbeitsweisen sichtbar.

Die hier angebotenen methodischen Varianten und Ansätze wirken entlang eines Spielprozesses. Wir bieten „Spielräume“, in denen spielen und experimentieren im Denken, Fühlen und Handeln, als eine Urform menschlichen Lebens, nachweislich Gesundheit, Reifung und Entwicklung des Kindes und Jugendlichen fördert.

Unsere methodischen Ansätze sind unterschiedlich und variieren im Spielgeschehen:

- (1) **Systemische und Familientherapeutische Arbeitsweisen** berücksichtigen insbesondere die sozialen Bindungen und soziale Vernetzung des Kindes, Jugendlichen, Erwachsenen oder der Familie, im Beziehungskontext auf unterschiedliche Art und Weise. Es werden dabei mögliche Verstrickungen in Beziehungen gewürdigt, einhergehend mit der Bemühung, die Beziehungsdynamik versuchen zu verstehen. Häufig verwenden wir ein Mobile, an dem alle Beziehungskontakte eines familiären Systems, sichtbar werden – bewegt sich ein Teil, so bewegt sich das ganze System. Dies als Möglichkeit, im Bezugssystem, Bewegungsimpulse zuzulassen.

Eine Mutter hatte das intensive Bedürfnis danach, ihre eigene familiäre Geschichte aufzuarbeiten. Dieser Wunsch wurde aufgegriffen mit der gemeinsamen Erstellung eines Familien-Genogrammes anhand des Zeichnens eines Stammbaumes. Mit der grafischen Darstellung konnten gegenwärtige und generationale Bezüge, vorhandene Lebensthemen, mögliche „Glaubenssysteme“, der Umgang mit Suchtmitteln, wichtige Ressourcen, progressive Entwicklungen, u.a. m., sichtbar und reflektiert werden.

- (2) **Spieltherapie** meint das Gestalten der Beziehung über das aktive Mitspielen und teilnehmen im Spielgeschehen. Der/die SpielbegleiterIn gibt dem Kind, das im Alltag oft ein hohes Maß an Unbestimmtheit erlebt, einen sicheren Rahmen. Das Kind darf bestimmen, was es in der Spielstunde mit dem/der BegleiterIn spielen möchte. Die emotionale Beteiligung und verbale Spiegelung wirkt vertrauensbildend und haltgebend. Sie kann als Intervention im Spielgeschehen Entwicklungen begleiten und anregen. Im Prozess über eine längere Zeit kann das Kind im spielbegleitenden Setting seine emotionalen und sozialen Handlungsspielräume erweitern. Bspw. nutzen Kinder sehr gerne die Möglichkeit des Rollenspiels, indem sie anhand von Handpuppen in eine andere oder gleich in mehrere Rollen schlüpfen, die imaginativ, experimentell, mit- oder ohne einander, gut gelaunt oder missgestimmt, kommunizieren und agieren. Kinder suchen sich mitunter im Rollenspiel Handpuppen, die ihrem Verhalten entsprechen und erhalten dabei die Gelegenheit, dieses im geschützten Spielraum zu würdigen, zu reflektieren, zu modifizieren, zu verändern.
- (3) **Kunsttherapie** ermöglicht Ausdruck und Reflektion über Farben, Papier, oder durch das Gestalten mit Ton, Speckstein, Draht usw. Es wurde der Prozessverlauf einer Jugendlichen, die Bilder malte, beschrieb und deren Entwicklungsschritte über eine längere Wegstrecke (ein Jahr) aufgezeigt.
- (4) **Das therapeutische Sandspiel**, nach Dora Kalf, basiert auf der Grundlage der analytischen Psychologie C.G. Jungs. Es ermöglicht dem Kind/ Jugendlichen/ Erwachsenen, Bilder im Sand mittels unterschiedlichster Miniaturfiguren aus der Natur und Lebenswelt, wie Steine, Muscheln, Pflanzen, Tiere, Menschen, Häuser, Figuren aus unterschiedlichsten Kulturen, der Mythologie, Fabel- und Märchenwelt, u.v.m., zu gestalten. Wirkfaktoren dabei sind Sand und Wasser als Urmaterie, das symbolische Potenzial der Miniaturen mit individueller Bedeutungsgebung, der Kasten als überschaubare Begrenzung, sowie der geschützte, freie Gestaltungsraum, in welchem Entwicklungsprozesse in Gang gesetzt werden. Mit der Art und Weise, wie Kinder mit dem Urmaterial und Medium Sand kreativ werden und Bilder gestalten, geben sie Einblick in ihr Befinden, lernen sich zu verstehen und mitzuteilen. Das Sandspiel fördert als ganzheitliche Methode seelische Entwicklungsprozesse und ist ein vielseitiges Medium zur Selbsterfahrung, um sich selbst näher zu kommen.

Die Teilnehmer\*innen erhielten **in den Praxisräumen vor Ort Einblick** in die jeweiligen methodischen Arbeitsmethoden und profitierten zudem durch das vielseitig vorliegende **konkrete Anschauungsmaterial**. So wurden Fragen, ergänzende Beiträge, Anmerkungen, sowie Erfahrungen arbeitsnah vorgestellt und es blieb am Ende der Fortbildungseinheit noch ausreichend Zeit und Raum, diese zu erörtern und zu diskutieren. Übereinstimmend wurde uns die Bedeutung der jeweils aus unterschiedlichen Fachrichtungen unterstützenden Maßnahmen noch einmal vor Augen geführt. Damit arbeiten wir als Teil eines Helfendensystems mit der Bereitschaft und Notwendigkeit, aktiv weitere Systeme und kooperative Fachkräfte einzubeziehen, im Gespräch und Austausch zu bleiben, voneinander zu profitieren und konstruktive Prozesse aufzubauen.

## **5 Zusammenarbeit im Netzwerk „Gesund aufwachsen!“**

Das Netzwerk entwickelte sich seit dem ersten Treffen im Oktober 2018 mit der Teilnahme dieser Trägereinrichtungen: Kinder- und Jugendbüro Balingen, Kinderschutzbund Balingen, Freie Waldorfschule Balingen, Kinderstube Balingen, Katholische Erwachsenenbildung Zollernalbkreis, Evangelisches Bildungswerk Balingen und Sulz. Huckleberry und Pippilotta beteiligte sich mit Helga Huber seit Ende 2018. Wir treffen uns seither regelmäßig für die Planung von Vortragsveranstaltungen und lesen und diskutieren zur Vorbereitung Texte. Der Kreis von haupt- und ehrenamtlich Tätigen begann sofort mit der Planung der ersten Veranstaltung einer Reihe, die in 2020 fortgesetzt wird.

Die erste Veranstaltung mit Dr. phil. Lankau, Professor für Mediengestaltung und –theorie an der Hochschule Offenburg, fand am 2. Februar 2019 in der Stadthalle Balingen statt. Das Thema lautete „Aufwach(s)en in einer digitalisierten Welt. Wie werden Kinder in einer technisierten Welt zu autonomen Persönlichkeiten?“ Der Referent informierte sehr gründlich über die gesellschaftlichen Entwicklungen und Anwendungen und Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche in Kindergarten und Schule.

Die zweite Veranstaltung gab es am 23. November 2019 mit dem Thema: „Zwischen Baumhaus und Smartphone – spielend aufwach(s)en in einer digitalisierten Welt“. Dr. med. Till Reckert, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin aus Reutlingen befasste sich in seinem Vortrag mit der persönlichen physischen und psychischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit dem Fokus auf Spielen. Der Referent stellte fest, dass Spielen schon immer zum Aufwachsen dazu gehörte, dass sich aber in digitalen Zeiten die Schwerpunkte deutlich verschoben hätten. Und er stellte die Fragen: Gilt auch beim Spiel mit digitalen Medien die Maxime „Früh übt sich, wer ein Medienmeister werden will“, oder gelten dafür andere Leitlinien? Wie muss die Umgebung des Kindes beschaffen sein, dass sie anregend und altersentsprechend ist? Was muss in welchem Alter angeboten werden, damit der junge Mensch immer mehr er selbst wird und dann die sich entwickelnde Gesellschaft in seinem Sinne mitgestalten kann?

*Als Resümee für Huckleberry und Pippilotta gilt es festzuhalten, dass das Thema „Spielend aufwachsen in einer digitalisierten Welt“ in unsere derzeitigen Überlegungen zu Spieleangeboten passt und Herr Dr. Reckert für uns als Referent unterstützend sein könnte.*

## **6 Organisation und Finanzierung**

Die Herstellung der Internetseite ging 2019 in die Endrunde und endlich konnte sie auch ins Netz gestellt werden. Dass es schließlich nach langer Entwicklungszeit zum Abschluss kam, haben wir der (jahre)langen Geduld von Jochen Herth und Lothar Steidle von der steidle new media GmbH zu verdanken.

Finanzielle Entwicklung in 2019: Der finanzielle Beitrag des Landratsamtes Zollernalbkreis sichert weiterhin die Grundfinanzierung unserer Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Mitgliedsbeiträge, Bußgelder von Gerichten, Zuwendungen und Spenden trugen dazu bei, dass wir die Anfragen von Erwachsenen, unsere Beratungsgespräche, die Fortbildungseinheiten, usw. durchführen konnten. Zuwendungen kamen von der Stadt Balingen, der Rominger Stiftung in Albstadt und der Diakonischen Bezirksstelle Balingen. Darüber hinaus wurde unsere Vereinsarbeit gefördert mit einer Spende über 500 Euro von der Frauenliste, mit 250 Euro von einer Charity Yoga Veranstaltung (Annika Schöllhammer in Albstadt), 1.100 Euro kamen von der Evangelischen Freikirchlichen Gemeinde Zillhausen und 1.500 Euro vom Gemüsebaubetrieb Schumacher in Bernhausen. Große Spendenbeträge von insgesamt 1.150 Euro und mehrere kleine Spenden kamen von Privatpersonen.

Von Herrn Krebs vom Rotary Club Ebingen-Zollernalb wurde uns im September eine Spende angekündigt. Am 7.10.2019 stellte Jaqueline König unseren Verein bei über 40 Mitgliedern im Clublokal im Landhaus Stiegel in Albstadt-Tailfingen vor. Am Sonntag, den 13. Oktober 2019 hat der Rotary Club Ebingen-Zollernalb dann zum zehnten Mal in Zusammenarbeit mit der Volksbank Albstadt, einen

Spendenlauf organisiert. Am Rotary City Lauf 2019 nahmen über 1100 Läuferinnen und Läufer von 1 bis 96 Jahren! Teil. Die Jüngsten waren gerade mal ein Jahr alt. Die Zwillinge wurden mit Bobby Cars über die 500 Meter lange Strecke in der Ebinger City geschoben. Der älteste Teilnehmer war 96 Jahre alt. Als Zuschauerin hat Helga Huber unseren Verein vertreten. Die Spende kam dann im Januar 2020.

## **7 So sind wir zu erreichen**

Huckleberry & Pippilotta e.V.  
Wilhelm-Kraut-Straße 9  
72336 Balingen  
Telefon 07433/9097364  
E-Mail: [info@huckleberry-und-pippilotta.de](mailto:info@huckleberry-und-pippilotta.de)  
[www.huckleberry-und-pippilotta.de](http://www.huckleberry-und-pippilotta.de)

### **Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:**

Huckleberry u. Pippilotta e.V.  
Sparkasse Zollernalb - IBAN: DE88653512600134005809 - BIC: SOLADES1BAL